

## LYRIK

# Wiener Dichterin in guter Gesellschaft

Schon Jahrzehnte lang sind manche Lyriksammlungen in Eigenverlag fesselnder und anspruchsvoller als das Angebot großer Verlage. In ihrem gegenständlichen Werk bearbeitet Marion Steinfeldner Themen weiblicher Erotik, die sie aus dem Kontext patriarchal-wissenschaftlicher Pathologisierung heraus zu lösen sucht. Ihre „hellsichtigen Nymphengesänge“ beschwören die individuelle Wahrheit weiblicher Erotik, auf Spanisch und Deutsch.

VON RUUD VAN WEERDENBURG

**IM PURPURVERLAG** ist „Nymphengesänge hell-sichtig“ von Marion Steinfeldner erschienen. Ein „crossover“ in vieler Hinsicht. Der Gedichtband ist nicht aufgeteilt in einen mexikanischen Teil und einen Deutschsprachigen sondern ist verschmolzen. Der niederländische Dichter H.C. ten Berge, der viel Mexikanisches in seinem Leben und Werk einfließen lässt drückte sich so aus: „Liebe und Poesie sollte mit den Lippen ausgedrückt werden.“

**MAN MUSS** das purpurfarbene Büchlein umdrehen, damit sich die andere Sprache angenähern kann. Wie ein Lenkrad unterwegs. Ein Lehrgedicht, aber umgekehrt wirkend: Vom Erlebnis ausgehend, könnte gelebt werden - nicht vom moralische Zeigefinger aus initiiert.



„in unbedachten momenten

schreibt  
meine hand  
worte an dich

Entgegen meines eisernen nichtandichden-  
kenwillens

zarte sehnsuchtspoesie  
bruchströmend  
aus jeder spalte  
des freigelassenen  
tanzkörpers

eruptive vulvalava

rubinflüssigetinte“

**STEINFELLNER** kommt mit dieser Lyrik-sammlung in die hochkaratige Gesellschaft von „fließendem Rubin“ - Dichter Omar Khayam - und seiner Metapher für Weintrinken und mit Gott kommunizieren, ohne dessen Name zu brauchen. Sufi-Dichtung. Aber auch die erotisch-religiösen Gedichte

von Christen John Donne und Zen-Man Ikkyu atmen dieselbe Atmosphäre. In diesen Nymphengesängen macht Quetzalcoatl mit. Die Dichterin, die auch Prosa publiziert, beschreibt ihr Credo für diese Sammlung im Essay „Die flüssige Erkenntnis - Philosophie der Erotik“, welcher den Gedichtband einleitet. ●

**BUCHAUSZUG: „NYMPHENGESÄNGE HELLSICHTIG“, VON MARION STEINFELLNER. PURPURVERLAG.**

Die flüssige Erkenntnis - Philosophie der Erotik, von Marion Steinfeldner

Erotike, griechisch: Liebeskunst, Liebesdichtung

Ich könnte jetzt seitenweise über die Tabuisierung der Erotik in der abendländischen Philosophie schreiben. Doch wie heißt es bei Monique Wittig; „...die Sonne kann scheinen / die Welt gehört uns“.

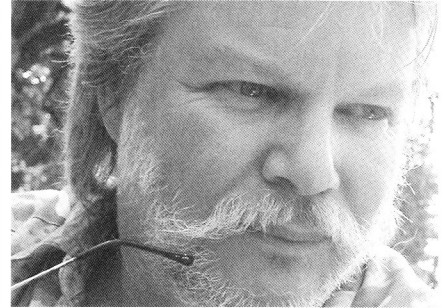
Der Ausschluss des Körpers und die der Ausgrenzung dienende Gleichsetzung von Frau

und Körper ist eine Jahrtausendalte. Bei Sappho und Diotima ist Eros noch von zentraler Bedeutung, Diotima beschreibt ihn als die Liebe zum Schönen. Kurze Zeit später haben der Körper, die Sinneswahrnehmung und die Erotik ihr philosophisches Bürgerinnenrecht auf Wahrheitsanspruch verloren. Die darauffolgenden Jahrhunderte werden von einer besinnungslose Philosophie. Die Philosophie der Erotik beschreibt eine Auflösung lang tradierter Verstümmelungen wie die Trennung zwischen Körper und Geist. Denn warum sollte, wie Herta Nagl-Docekal kritisiert, der Körper etwas Äußeres sein, das den Geist umfasst? „Das Flüssige - als dieses Andere, Drinnen/Draußen des philosophischen Diskurses - ist von Natur aus instabil.“ (Luce Irigaray). Erotik löst Normierungen auf. Sie ist eine Revolution gegen die heterosexuelle Zwangsordnung und zersetzt Geschlechterbinaritäten. Erotik bedeutet gleichzeitig Polyerotik.

Ich mag das Wort Sexualität nicht. Es ist ein Begriff erstmals verwendet von der patriarchalen Allgemeinmedizin. In Mexico Stadt befindet sich im ehemaligen Palast der Inquisition nun die Ärztekammer, beide kon-

## „Schauhör“

Wie vorgekautes Erinnern  
den Weg nach Innen versperrt



zentrier(t)en auf die Austreibung der „Dämonin“ Erotik mit verschiedensten brutalen Mitteln, da sie die Funktionalität hegemonialer Strukturen außer Kraft und Macht setzt.

Auch in der Sprache erschafft sie in ihrer Unberechenbarkeit neue Verbindungen und Formen, Neologismen. Das Barock - die Epoche der erotischen Literatur - der erotische Worte von Frauen an Frauen, das Zeitalter der Neologismen, der Metaphern, der Sonette. Poetinnen dieser Zeit waren Sor Juana Ines de la Cruz, Sybilla Schwarz, Katharina von Greifenstein und zweitausend leider heute unbekannt Autorinnen. Frauen, lange Zeit auf dieses Gebiet verwiesen, wurden Meisterinnen, so ruft Hildegard von Bingen auf: „Tu kund die Wunder, die du erfährst, schreibe auf und sprich!“ Frauen, die unter ungelebter Erotik litten, sublimierten wie die Mystikerinnen des 15./16. Jahrhunderts in extatisch erotischen Herzschriften zum Beispiel die erste Essayistin Teresa von Avila. Es sind Zeugnisse der „verrutschten Vulva“, eine neue Wortverbindung von Elisabeth von Samsonow. Später pathologisiert als Nymphomanie. Als Hysterie spricht der unterdrückte erotische Körper, wehrt sich gegen die Sprache des Vaters wie Christina von Braun ausführlich untersucht hat. Lou Andreas-Salomé nennt als zentralen Glücksmoment der Erotik die Selbstreferentialität: „... so kommen dem Körper und Geist mit plötzlicher, mit elementarer Macht Tage und Stunden erneuten Vermählungsglücks: das sind dann große Fest- und Jubeltage mit gewaltigem Pauken- und Trompetenschwall, und der innerlichen Freude, die bis in alle letzten Nervenfasern pulst, ist kein Ende. Solch ein Fest, solch eine Feier ist die wahre Erscheinung des erotischen Rausches, in den die Liebende Körper und Seele in inniger Umschlingung in sich eins fühlt und daher jenes Gesunden, jene kraftvolle Erneuerung verspürt wie nach einem göttlichen Wunderbad.“

Erotik als ein Augenblick der Subjektwerdung unterworfen der Momentanität. Momentanität ist eine Blitzaufnahme der Flüssigkeit. Die flüssige Erkenntnis, die alle Sinne zulässt und die konventionelle Fixierung auf die Augenmetaphorik erweitert, birgt in sich Erotik.

Das wichtigste Merkmal der erotischen Erkenntnis, die die Un-sinn-igkeit der occidentalen Philosophie, die auf der Anrufung von Traditionen beruht, zerstört, ist die Singularität. Erotik - Momentanität - Singularität.

Erotik ist nicht die Verschmelzung zweier Wesen mit einander, es ist vielmehr, dass zwei Fremdheiten, wie Andreas Salome beschreibt, zwei Welten zu einander kommen, ineinanderfließen. Die andere bleibt unfassbar. Ein beglückendes Rätsel ist die Erotik.

Die Erotik kann partiell beschrieben werden, jedoch nicht gänzlich mit Worten begriffen und erfasst werden. Sie entzieht sich jeder vollständigen sprachlichen Fixierung. Ihre erneute Ankunft ist unkontrollierbar, ungewiss, unbestimmbar, es gilt für diese Räume zu öffnen, offen zu lassen: „Und es gibt Gedichte wie offen dargebotene Hände, Frauen-Gedichte, die Ort geben, die ein Fenster werden, ständig geöffnete Gedichte, die zum Realen hin sich öffnen.“ (Hélène Cixous). Und es ist von großer Wichtigkeit, missbrauchte Wörter neu zu konnotieren im Sinne Judith Butlers performativer Subversion. Die Trennung zwischen Literatur und Philosophie muss aufgehoben werden. Rose Ausländer kreierte neue philosophische Bedeutungen: „Ich erkenne dich Wahrheit und nenne dich Glück.“ Die Erotik liegt der Wahrheit zu Füßen, eine Unendlichkeitsspur schreibend. ●

„Nymphengesänge hell-sichtig“, von Marion Steinfeldner. Purpurreihe. 20 Euro. Erhältlich in: Buchhandlung „Frauenzimmer“, Ecke Seidengasse/Zieglergasse

**DIE KULTUR-KOLUMNEN** von Haimo L. Handl verwendet man am besten als Kalender und beginnt jeden Tag mit der Betrachtung von ein oder zwei Seiten. Gnadenlos wird in den Essays die Mentalität, die angeprangert wird, beleuchtet. Es ist nützlich, zu wissen, welche alten Kleider dem Kaiser damals so vorzüglich passten - damit man auch die neuen in Zukunft auf Anhieb zu entlarven vermag.

„Schauhör“ lautet der Titel; eine Variation auf „Hörensagen“ und zugleich ein Angriff auf die Ungenauigkeit der medialen Wiedergaben.

„Die Wahrheit ist ein Spiegelbild“, heißt die Beschreibung eines Treffens zwischen dem Sozialdemokraten Ernst Fischer und Vaclav Havel. Es wird jedoch ein Trauerfall geschildert und der Essayist gelangt zu der Erkenntnis, dass die Wahrheit ein temporäres Konstrukt darstellt.

„Austrokoffer“, „Jelinek & Peymann“, „Die Buchmesse ist keine Lesemesse“ ... Die Grenzen zwischen Aphorismus, Essay und Parlandopoesie werden gesprengt. Es gibt bestimmt Leser, die die Scherben nicht mögen, die dabei entstehen. Denn es wird kein Blatt vor den Mund genommen, was sich auch stilistisch als Vorteil entpuppt. „Verinnern“ ist ein Musterbeispiel dafür, wie vorgekautes Erinnern den Weg nach „innen“ versperrt.

Es wirkt tatsächlich einleuchtend, wenn man diese Themen aus den Jahren 2004-2005 neben die aktuellen „Aufhänger“ der Tagesnachrichten legt. Allein schon eingedenk der Arbeitsweise von Ezra Pound - „There must be some system in this madness“ - oder der Feststellung von Peter Turrini (im „Spiegel“): „Was Inspiration betrifft, ist Österreich ein Land voller gefundener Fressen...“ ●

Haimo L. Handl:  
„SCHAUHÖR“. KulturKolumnen.  
Wien, Viza Edit 2007. Preis: 9,90